

Suet. Caes. 21-22

Leitfragen:

- 1) Wie erhält Cäsar das Kommando für den Gallischen Krieg?
- 2) Wieso war dieses Kommando für ihn von so großer Bedeutung?
- 3) Welche Rückschlüsse lässt dies über seine Einstellung zur ungeschriebenen Verfassung der Republik zu?

Kommentar:

Diese Quelle stammt aus dem Werk Suetons, eines Kaiserbiographen der hohen Kaiserzeit, der als Hofarchivar einen hervorragenden Zugang zu den Quellen hatte und somit eine wichtige Quelle für moderne Historiker darstellt. In diesem Abschnitt seiner Vita Cäsars behandelt er die Übernahme des Oberkommandos in Gallien durch Cäsar im Jahr 59 v. Chr..

Der erste Schritt Cäsars auf dem Weg zu diesem Kommando ist die Heirat mit der Tochter des einflussreichen Lucius Piso und die Verheiratung seiner Tochter an Pompeius. Durch diese Heiratsbündnisse gestärkt, erhält er die gallischen Provinzen als prokonsularische Provinzen, die er nach dem Ende seines Konsulates verwalten sollte. Da er aber zuerst nur das diesseitige Gallien, also Norditalien, und die Adriaküste des Illyricum erhielt, konnte er kaum mit vielen Kämpfen rechnen. Daher sicherte er sich über einen verbündeten Volkstribunen auch die wichtigste Provinz, das jenseitige Gallien, also das heutige Südostfrankreich.

Diese Kommandos waren für ihn von immenser Bedeutung: Zuerst einmal wollte er seinen persönlichen Ruhm und Einfluss in Rom steigern, indem er Triumphe zugesprochen bekam, die es aber nur dann gab, wenn man Kriege gewann. Da kein Krieg anstand, entschied Cäsar kaltblütig, einen zu beginnen, und Gallien war ihm gerade recht dafür, da dort die politische Situation zu seinen Gunsten lag. Ferner war das Kommando wichtig für die Aufbesserung seiner Kasse durch Beute. Am Wichtigsten aber war für ihn wohl, dass er mit einem möglichst langen und erfolgreichen Krieg Soldaten als Heeresklientel an sich binden konnte, um sie danach in seinem Sinne einsetzen zu können. Ob er schon zu diesem Zeitpunkt fest dazu entschlossen war, die Alleinherrschaft in Rom anzutreten, ist jedoch Gegenstand der Forschungsdiskussion.

Dies leitet uns zur letzten Frage über: Wie stand Cäsar zur ungeschriebenen Verfassung der Republik und ihren Grundsätzen? Die Antwort ist relativ einfach: Er nutzte alle legalen und viele nicht legale Wege, um sich dieses Kommando in Gallien zu sichern. Das Amt des Volkstribunen war ursprünglich nicht dazu gedacht gewesen, militärische Kommandos für im Grund unnötige Kriege zu vergeben. Auch sollte eigentlich ein Balancesystem innerhalb der Nobilität dafür sorgen, dass keine einzelne Person zu viel Einfluss erhielt. Das Bündnis, das Cäsar mit Crassus, Pompeius und jetzt auch Piso einging, war der Anfang vom Ende der Republik. Im Wettkampf darum, jeweils der stärkste Mann des Triumvirates zu werden, nutzte jeder jedes Mittel, um voranzukommen. Für Cäsar war es in diesem Fall ein beeinflusster Volkstribun und eine erzwungene Abstimmung im Senat, die ihm ermöglichen würde, einen Krieg zu führen, den Rom nicht brauchte. Dass ihm die Illegalität seiner Taten bewusst war, ist daran ersichtlich, dass der Bürgerkrieg am Ende an der Frage ausbrach, ob man es Cäsar zugestehen würde, aus der Immunität eines Amtes in die nächste direkt überzugehen und somit einem sicheren Prozess auszuweichen.